

Forschungsbericht zur Herkunft des Gemäldes

Izaak van Oosten (1613 – 1661)

*Niederländische Landschaft*

Öl auf Kupferplatte

36 x 52,3 cm

Inv. Nr. FB-HK-200800

Stand: 12. Oktober 2020

Verfasserin: Dr. Ute Haug



## Inhaltsverzeichnis

Einführung	3
Provenienz Mr. Bounlet, ? – ?	4
Provenienz Hermann Hildebrandt, ? – 1912 – 1916/1917 – ?	5
Provenienz Auktion beim Versteigerer Carl F. Schlüter in Hamburg, 24. September 1941	12
Provenienz Konstanty Gutschow, 24.9.1941 – ?	13
Status 1945 – heute	15

## Einführung

Seit nunmehr 79 Jahren befindet sich das Gemälde *Niederländische Landschaft* des flämischen Malers Izaak van Oosten (1613–1661) als Fremdbesitz in der Hamburger Kunsthalle. Es wurde zu einem bislang unbekanntem Zeitpunkt, jedoch vor 2012, mit einer sechsstelligen Nummer versehen, somit als Fremdbesitz registriert und als Werk des vermeintlichen Künstlers »Hildebrand« in der Museumsdatenbank erfasst.

Als 2012 die Verfasserin dieses Berichtes die Liste der Schlüter-Auktion vom 24. September 1941 in den Akten des Historischen Archivs Hamburger Kunsthalle fand, konnte das Werk, das bislang völlig geschichtslos und unerkannt im Depot lagerte, als jenes Werk mit der »Cav. Nr. 75« auf der Schlüter-Liste identifiziert werden. Die damaligen Bemühungen, die Provenienz des Werkes zu klären, führten zu einigen Erkenntnissen – jedoch nicht dazu, die Eigentümer\*innen für den Zeitraum von 1912 bis 1941 aufzudecken.

Sie können im Folgenden erfahren, welche Hinweise, Fragen und Erkenntnisse im Laufe der Forschung zur Herkunft ans Tageslicht gekommen sind.

Ich wünsche Ihnen eine interessante Lektüre.

Wenn Sie Fragen oder Hinweise haben sollten, schreiben Sie gerne an [ute.haug@hamburger-kunsthalle.de](mailto:ute.haug@hamburger-kunsthalle.de).

Leitung Provenienzforschung und Sammlungsgeschichte, Hamburger Kunsthalle

## Provenienz Mr. Bounlet, ? - ?

Auf der Rückseite der Kupferplatte befindet sich in der Mitte der handschriftlich aufgetragene Name »Mr. Bounlet«.

Zu welchem Zeitpunkt dieser Name aufgetragen wurde, in welchem Zusammenhang dieser Name und in welchem Verhältnis er zu der Eigentumsgeschichte des Werkes steht, konnte bisher nicht geklärt werden. Auf Grund dessen ist hier bei der Provenienznennung als Zeitraum „? - ?“ angegeben.

Provenienz Hermann Hildebrandt, ? – 1912 – 1916/1917 – ?

Auf der Rückseite der hölzernen Trägerplatte des Hamburger Gemäldes ist das weiß, blau geränderte Etikett, mit folgender handschriftlichen Notiz:

»Direktor Hildebrandt /

A [...]

Niederländische /

Landschaft /

No.6«

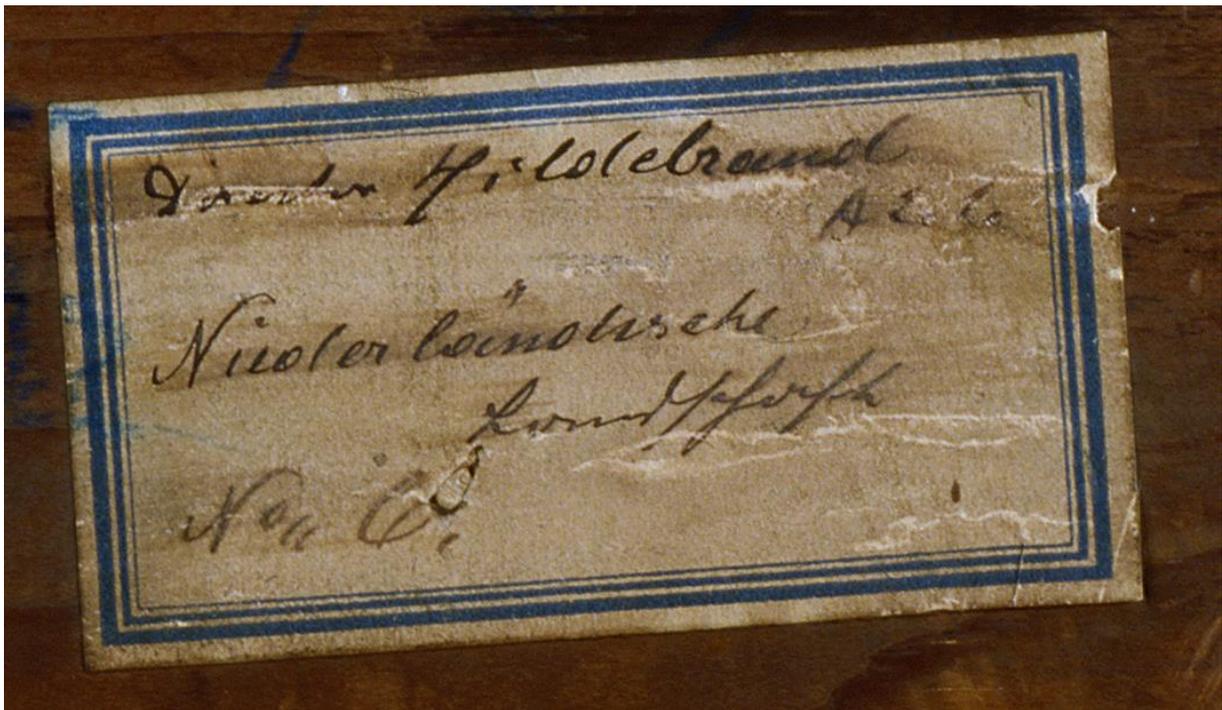


Abbildung 1: Etikett auf der Rückseite der hölzernen Trägerplatte, Nachweis Eigentum Sammlung Direktor Hildebrandt.

Bei »Direktor Hildebrandt« handelt es sich um den vormaligen Eigentümer des Werkes.

Nach heutigem Kenntnisstand ist dies **Hermann Karl Lorenz Hildebrandt**, der am 3. September 1847 in Rastatt geboren wurde und am 17. Juni 1924 in Heidelberg verstorben ist. Er studierte Rechtswissenschaften und war zuerst als Oberamtsrichter in Staufen bei Freiburg im Breisgau tätig. Schließlich wurde er Direktor und Vorstandsmitglied der Rheinischen Hypothekenbank AG in Mannheim und zudem zum badischen Geheimen Hofrat ernannt. 1909 zog er, im Alter von 62 Jahren, von Mannheim nach Heidelberg um.

Hildebrandt war verheiratet mit Amalie Josefine Katharina, geb. Rahke (1854 - 1909). Das Ehepaar hatte drei Söhne:

- Johann Moritz Martin Ludwig Hermann ("Hans") (Staufen 29.1.1878–25.8.1957 Stuttgart), Kunsthistoriker, Verfolgter des NS-Regimes, verh. seit 1908 mit Lilli, geb. Uhlmann (1887–1974), GND/116804300.

- Hermann Hildebrandt (1882–1939), Bankdirektor, Direktor der Rheinischen Hypothekenbank AG in Mannheim, GND: 13757455.

- Fritz Hildebrandt (Mannheim 3.11.1887–18.3.1961 Freudenstadt (Schwarzwald)).

### Sammlung Hildebrandt

Hildebrandt war ein begeisterter Sammler alter Kunst und hatte eine umfangreiche Sammlung aufgebaut, über die heute kaum noch etwas bekannt ist.

Etwas mehr über seine Sammlung erfahren wir durch den Auktionskatalog des **Kunst-Auctions-Hauses Rudolph Lepke in Berlin am 7. Mai 1912**. Offenbar hatte sich Hildebrandt dazu entschieden, seine Sammlung zu verkleinern oder eventuell gänzlich aufzugeben.

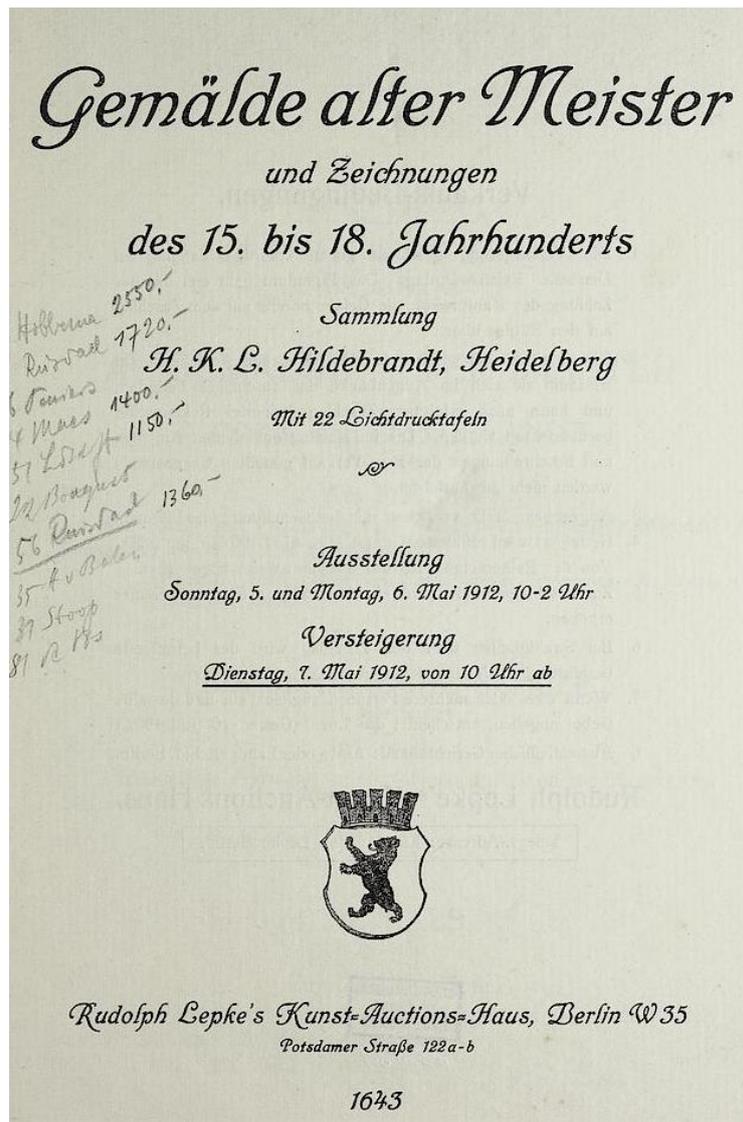


Abbildung 2: Deckblatt der Auktion vom 1. Mai 1912 bei Rudolph Lepke's Kunst-Auctions-Haus in Berlin aus: [https://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/lepke1912\\_05\\_07/0003](https://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/lepke1912_05_07/0003).

Die Kunstsammlung Hildebrandts – so vermittelt der eben genannte Versteigerungskatalog – konzentrierte sich auf Gemälde von 1400 bis 1788. Es sind 88 Gemälde und 43 Handzeichnungen. Einen besonderen Schwerpunkt legte er auf Kunst der Niederlande aus der Zeit von 1600 bis 1699 – dem 17. Jahrhundert. Daneben kommen auch Werke aus dieser Zeit aus Deutschland, Frankreich, England und Italien vor, doch scheinen sie nur ergänzend zum eigentlichen Schwerpunkt gesammelt worden zu sein. Vereinzelt sind auch Werke aus dem Zeitraum 1800 bis 1899, also dem 19. Jahrhundert gesammelt worden.

Unter der Nummer »20« befindet sich das Gemälde auf Kupfer, das dem flämischen Maler Lucas van Uden (1596 – 1660) zugeschrieben ist:

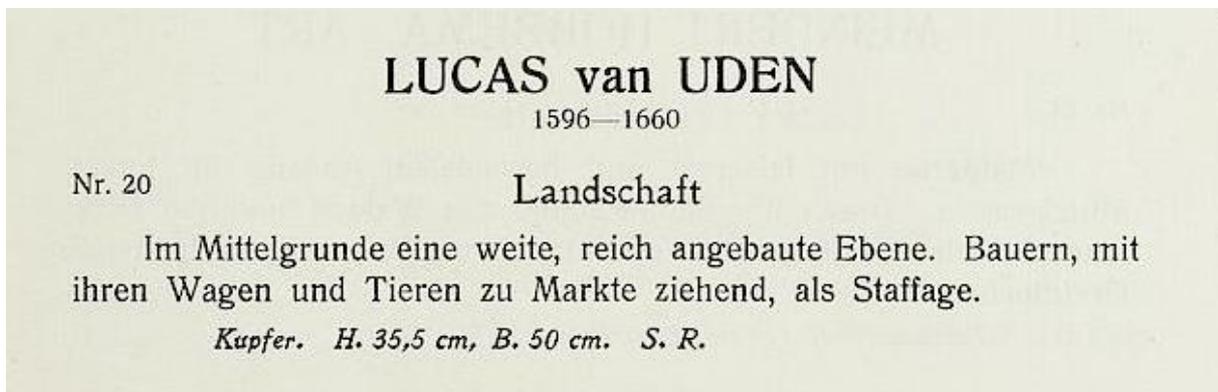


Abbildung 3: S. 7 des Kataloges für die Auktion vom 1. Mai 1912 bei Rudolph Lepke's Kunst-Auctions-Haus in Berlin aus: [https://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/lepke1912\\_05\\_07/0009](https://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/lepke1912_05_07/0009).

Dabei handelt es sich um genau dasselbe Werk, das sich heute in der Kunsthalle befindet. Es wurde damals jedoch nicht dem Maler Isaak von Oosten, sondern eben Lucas van Uden zugeschrieben. Auf der Rückseite der hölzernen Trägerplatte des Werkes befinden sich zwei Merkmale, die die Identität des Werkes belegen. Zum einen ist dies die Zuschreibung an den Künstler Lucas van Uden:



Abbildung 4: Zuschreibung mit Bleistift aufgetragen auf der Rückseite der hölzernen Trägerplatte.

Und die Nummer »20«, die hier an der rechten Seite hochkant mit weißer Kreide zu sehen ist und die genau die Nummer ist, unter der das Werk im oben genannten Versteigerungskatalog aufgeführt ist (Abbildung 5).



Abbildung 5: Weiße Kreide auf der Rückseite der hölzernen Trägerplatte es Gemäldes.

Zudem entsprechen die im Katalog aufgeführten Technikangaben mit denen des Werkes in der Kunsthalle überein. Die Maßangaben weichen nur unerheblich ab. Und die Kurzbeschreibung:

»Im Mittelgrunde eine weite, reich angebaute Ebene. Bauern, mit ihren Wagen und Tieren zu Markte ziehend, als Staffage.«

kann auch mit dem des hiesigen Werkes in Einklang gebracht werden.

In der Kunstzeitschrift *Der Cicerone* wird über die Auktion vermeldet, dass das Werk für 880 Mark versteigert worden sein soll (siehe *Der Cicerone. Halbmonatsschrift für die Interessen des Kunstforscher und Sammler*, Jahrgang 4, 1912, S. 451–452). Ob dies den Tatsachen entspricht, muss aus heutiger Sicht

angezweifelt werden, denn nur wenige Jahre später, 1916/1917, taucht das vermutlich selbe Werk in einer Ausstellung in Mannheim auf.

**Ausstellung aus Mannheimer Privatbesitz, Kunsthalle Mannheim, Dezember 1916  
– Februar 1917**

Die *Ausstellung aus Mannheimer Privatbesitz*, veranstaltet von der Städtischen Kunsthalle und dem Mannheimer Kunstverein e.V., vom Dezember 1916 bis Februar 1917 führt folgendes Werk auf:

»Oosten, Jzaak van 1613 – 1661 / 72 – Niederländische Landschaft / Bes. Direktor Hildebrandt«

Tatsächlich finden wir den Künstlernamen „van Oosten“ auf der Rückseite der hölzernen Trägerplatte des hiesigen Werkes wieder:

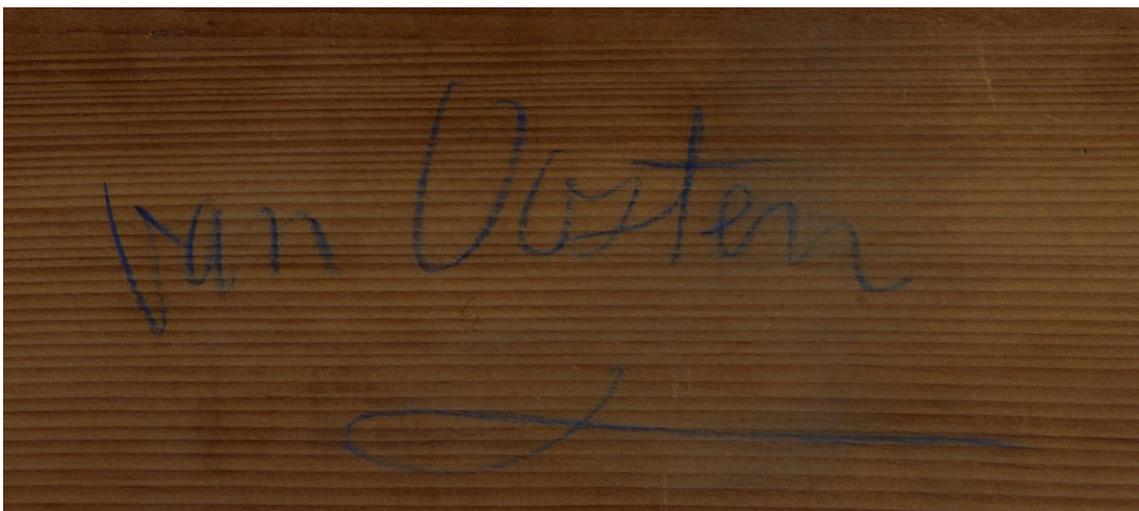


Abbildung 6: Zuschreibung mit blauem Stift auf der Rückseite der hölzernen Trägerplatte.

Wir finden hier jedoch nicht die Katalognummer der Kupferplatte »72«. Leider fehlen auch im Ausstellungskatalog technische Angaben, also weder die Maße des Werkes noch das Material des Malgrundes. Auch hat sich im Archiv der Kunsthalle Mannheim keine Abbildung des Werkes erhalten, sodass wir heute nicht mit letzter Bestimmtheit sagen können, ob es sich um dasselbe Werk handelt.

Wir wissen aber, dass zahlreiche Werke, die bereits 1912 auf der Berliner Auktion gewesen waren, wieder in diesem Ausstellungskatalog auftauchen. Deshalb liegt die Vermutung nahe, dass diese Gemälde 1912 nicht verkauft werden konnten und deshalb weiterhin im Eigentum von Hildebrandt verblieben waren.

Im Mannheimer Ausstellungskatalog wird nun ein »Direktor Hildebrandt« als Besitzer genannt. Zwar war Hermann Hildebrandt 1909 nach Heidelberg umgezogen, doch war er vermutlich weiterhin in Mannheim als Direktor der Rheinischen Hypothekenbank tätig. Auch der überlieferte Schriftverkehr, den die Mannheimer Kunsthalle im Zusammenhang mit der Ausstellung mit Hildebrandt unter der Heidelberger Anschrift geführt hatte, stärkt diese Vermutung und Provenienz.

Die Frage, ob van Oostens *Niederländische Landschaft* der Mannheimer Ausstellung und das Hamburger Gemälde identisch sind, ist auf Grund der bisher bekannten Information jedoch nicht abschließend zu beantworten.

Die Spur des Werkes verliert sich hiernach. Erst wieder ist es in der Versteigerung vom 24. September 1941 in Hamburg nachzuweisen.

## Provenienz Auktion beim Versteigerer Carl F. Schlüter, Hamburg, 24. September 1941

Das Gemälde taucht unter der Nr. »75« und der Lager-Nummer »3404/10« auf der Auktionsliste Schlüters am 24. September 1941 in Hamburg wieder auf. Die gleichlautenden Zahlen auf der Rückseite der hölzernen Trägerplatte belegen dies.

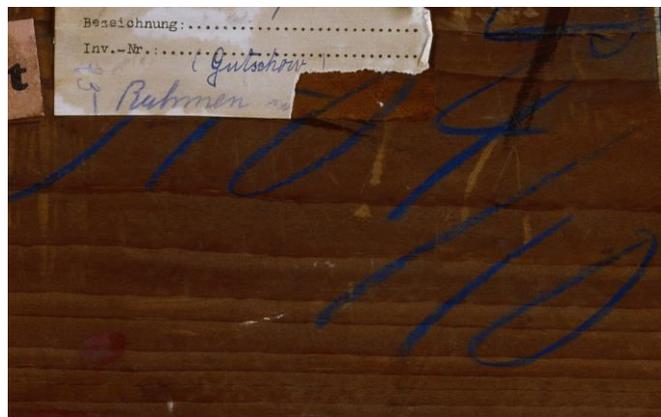


Abbildung 7 und 8: Rote aufgemalte Nummer 75 als laufende Nummer und mit blauem Stift aufgetragene Lagernummer »3404/10« auf der Rückseite der hölzernen Trägerplatte.

Die Bedeutung der blauen Lagernummer ist bisher ungeklärt.

Auf der Auktionsliste, die Sie links an der Außenwand sehen, wird das Werk jedoch fälschlicherweise als Werk des Künstlers »Hildebrand« ausgegeben. Hier heißt es:

»Hildebrand, Niederländische Landschaft«

Tatsächlich ist es nach den heutigen Erkenntnissen ein Werk des flämischen Künstlers Isaak von Oosten, da es auch, leider ohne Hilfsmittel kaum erkennbar, unten rechts unter dem Firnis seine Signatur aufweist.

Provenienz Konstanty Gutschow, 24. September 1941 – ?

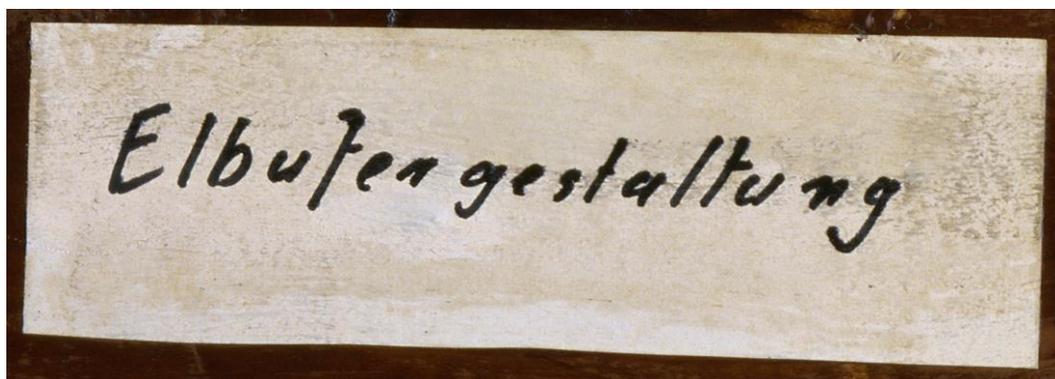
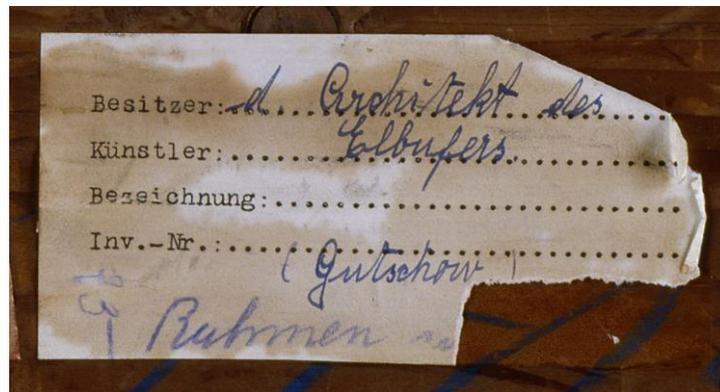


Abbildung 9 und 10: Die beiden Etiketten, die auf die Provenienz Gutschow hinweisen, auf der Rückseite der hölzernen Trägerplatte.

Diese beiden Aufkleber sowie die Anmerkungen auf der ebenfalls links ausgestellten Rechnung des Versteigerers Schlüter an die Hamburger Kunsthalle belegen, dass das Werk vom »Elbuferarchitekten« Konstanty Gutschow (1902 – 1978) auf der Auktion 1941 erworben worden war.

Gutschow leitete ab 1941 die »Dienststelle zur Neugestaltung der Freien und Hansestadt Hamburg« und war auch für die Ausschmückung der Büros der städtischen Verwaltung aber vor allem für die der nationalsozialistischen Führungspersönlichkeiten zuständig. In Absprache mit dem damaligen Direktor der Hamburger Kunsthalle Dr. Werner Kloos (Direktor der Kunsthalle von 1941 bis 1945) und später mit dessen Vertreter Dr. Carl Schellenberg ließ er Gemälde,

antike Möbel und Tapisseries erwerben. Schellenberg erwarb im Name Gutschows auch Kunstwerke in Amsterdam und Paris.

Es ist anzunehmen, dass auch diese Kupferplatte zur Ausstattung eines solchen Büros vorgesehen war.

Allerdings ist bisher nicht belegt, was genau mit dem Werk nach der Auktion passierte und wann es in die Hamburger Kunsthalle gelangte.

## Status | 1945 bis heute

Zu einem bisher nicht genau zu benennenden Datum, aber vermutlich in den 1940er Jahren, wurde das Werk in die Kunsthalle gebracht und hier gelagert.

Die Hamburger Kunsthalle und die Kulturbehörde klären momentan, welchen rechtlichen Status das Werk heute hat. Die Suche nach den vormaligen Eigentümer\*innen wird fortgesetzt.

Das Werk wurde mit bedenklicher Herkunft als Fundmeldung der Verlustdatenbank [www.lostart.de](http://www.lostart.de), die vom Deutschen Zentrum Kulturgutverluste in Magdeburg unterhalten wird, gemeldet.